



**Leben mit und ohne Gott  
Beiträge zur inneren  
Sicherheit**

*Hrsg. von Karsten Krampitz und  
Uwe von Seltsmann  
München: Herbig Verlagsbuch-  
handlung 2010,  
262 S., 17,95 €  
ISBN: 978-3-7766-2645-2*

Viel wird über die Veränderungen in der religiösen Gegenwartskultur gesprochen. Üblicherweise folgen dann Hinweise zum Bindungs- und Einflussverlust der christlichen Kirchen, zur Zunahme esoterischer Weltdeutungen und zur wachsenden Relevanz islamischer Religion. Eher selten fragt man persönlicher: Wie lebt man denn nun mit Gott und ohne Gott, mit Allah und ohne Allah usw.

Der vorliegende Band vereint eine Fülle unterschiedlicher Texte. Zu Wort kommen recht ungleiche Autoren, ein ehemaliger Bischof, ein Kabarettist, Journalisten, Politiker, profilierte Atheisten usw. Es ist eine erfrischend bunte Sammlung entstanden, mal sachliche Texte (G. Neumann), mal sehr persönliche Überlegungen (A. Noack).

Was ich lange nicht verstanden habe, war der merkwürdige Untertitel „Beiträge zur inneren Sicherheit“. Ich hatte ihn erst so gedeutet, dass die Verständigung über konfessionelle Grenzen hinweg ein Beitrag zur inneren Sicherheit darstellen könnte – wirklich notwendig wäre das vor allem im Kon-

text des Islam. Aber genau diesen leistet das vorliegende Buch nicht. Denn als Vertreter des Religiösen kommen nur Christen zu Wort; aus dem Kontext des Islam schreibt allein die leidenschaftliche Kritikerin Arzu Toker. Inzwischen habe ich den feinen Hintersinn der „inneren Sicherheit“ verstanden. Die Verständigung über Glaubensfragen gibt dem Glaubenden Sicherheit – die Verständigung über Nichtglauben gibt dem Nichtglaubenden Sicherheit. Man weiß schließlich nie...

Weil Atheismus in Deutschland Ost und West immer noch ein unterschiedliches „Geschmäckle“ hat, möchte man den sehr persönlichen Beitrag des (ostdeutschen) Horst Groschopp Westdeutschen zur Lektüre empfehlen, und ostdeutsch Sozialisierten den klar argumentierenden Beitrag des westdeutschen Burkhard Müller. Dieser lässt sich übrigens zu den (sicherheitsrelevanten!) Satz hinreißen: „Wenn es hart auf hart geht, werden die Atheisten diejenigen sein, die ohne höheren Beistand auszukommen haben.“

Kritisch möchte ich anmerken, dass die Beiträge sich leider nicht aufeinander beziehen. Ich weiß: Das ist bei solchen Textsammlungen gar nicht anders zu machen. Aber ein Dialog zwischen Gläubigen und Nichtgläubigen, zwischen Halbgläubigen und Zweiflern – das wäre es, was wir dringend brauchen. Die Sprachlosigkeit ist enorm. Und so wundert es mich gar nicht, dass die Herausgeber im Vorwort berichten, sie hätten auf zahlreiche Anfragen bei den großen Kirchen nach Textbeiträgen nicht mal eine Antwort bekommen. Wer, wie der Rezensent, die Kirchen von innen kennt, glaubt das sofort.

*Andreas Fincke*